



Neue Normalität in der KZVB

Selbstverwaltung funktioniert auch unter Pandemiebedingungen

Dass die KZVB ihre Aufgaben trotz erschwerter Bedingungen erfüllt, merken die bayerischen Vertragszahnärzte spätestens dann, wenn die Honorarzahlung auf ihrem Konto eingeht. Aber nicht nur der Geschäftsbereich „Abrechnung und Honorarverteilung“ hat sich an die „neue Normalität“ angepasst. Auch in allen anderen Bereichen läuft der Betrieb im Zahnärztheaus weiter – wenn auch etwas anders als vor Beginn der Pandemie.

„Die Kantine ist derzeit nur für Mitarbeiter der KZVB zugänglich“ – das ist eines der Hinweisschilder, das am Zahnärztheaus in der Münchner Fallstraße hängt. „Besucher dürfen das Haus nur betreten, wenn sie weder grippeähnliche Symptome noch Kontakt zu Infizierten hatten. Sie müssen sich unter Angabe ihrer Kontaktdaten am Empfang anmelden und bereits beim Betreten des Gebäudes einen Mund-Nasen-Schutz (MNS) tragen“, heißt es auf einem anderen Aushang. Und auch für alle Mitarbeiter herrscht seit Oktober Maskenpflicht – es sei denn, sie arbeiten in einem Einzel-



Außergewöhnliche Vertreterversammlung in außergewöhnlichen Zeiten: Ende Mai konnte die ao-VV nur mit Mund-Nasen-Schutz stattfinden.

büro. Aber auch dort muss die Maske aufgesetzt werden, sobald eine weitere Person das Büro betritt. Sitzungen und Besprechungen wurden auf das absolut notwendige Mindestmaß reduziert und finden selbstverständlich mit den vorgeschriebenen Sicherheitsabständen und ebenfalls mit Mundschutz statt. All das ist Teil des KZVB-internen

Schutz- und Hygienekonzepts, das kontinuierlich an die Infektionslage angepasst wird.

Gremien arbeiten weiter

Doch Selbstverwaltung heißt auch, dass die Zahnärzte ihre Angelegenheiten eigenverantwortlich regeln. Und dafür

braucht es eine Vielzahl an Gremien, die regelmäßig tagen. Kein leichtes Unterfangen in dieser Zeit! Bei der KZVB setzt man auf einen Mix aus Präsenzveranstaltungen und Videokonferenzen. Unverzichtbar sind trotz der Pandemie die regelmäßigen Vorstandssitzungen, an denen neben den drei hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern Christian Berger, Dr. Rüdiger Schott und Dr. Manfred Kinner auch die beiden Vorsitzenden der Vertreterversammlung Dr. Reiner Zajitschek und Dr. Christian Öttl, die Geschäftsführer sowie alle Geschäftsbereichsleiter teilnehmen. Die Sitzungen finden seit Beginn der Pandemie in einem größeren Raum mit entsprechenden Abständen statt, der selbstverständlich regelmäßig desinfiziert und gelüftet wird. Auch hier gilt MNS-Pflicht. Doch auch die Prüfteams, der Prothetikausschuss, die Widerspruchsstellen, die Zulassungsausschüsse, die Gutachter, die Prüfungsstelle, der Beschwerdeausschuss, der Finanzausschuss, der Anlageausschuss und diverse weitere Gremien müssen ihre Arbeit trotz Corona fortsetzen. In jedem Einzelfall wird entschieden, ob die Zahnärzte und – sofern vorgeschrieben – die Vertreter der Krankenkassen persönlich zusammentreffen müssen oder ob die Sitzung virtuell stattfinden kann.

Virtuelle Vertreterversammlungen

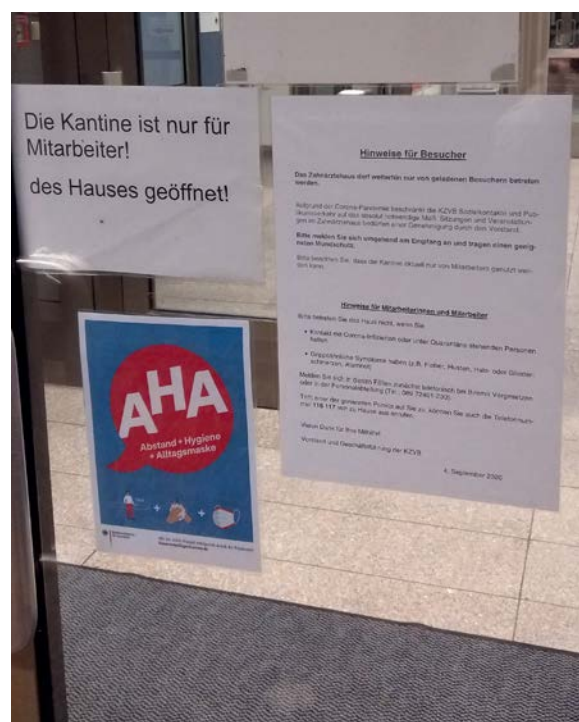
Diese Frage beschäftigt auch die Vorsitzenden der Vertreterversammlungen (VV) auf Landes- und Bundesebene. Während eine außerordentliche VV der KZVB im Mai mit massiven Einschränkungen noch als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden konnte, wurde die Herbst-VV auf Januar verschoben. Die Bundes-KZV hat bereits zwei Vertreterversammlungen in digitaler Form durchgeführt. Das erspart den Delegierten zwar einerseits eine oft weite Anreise und risikobehaftete Sozialkontakte, andererseits ist das oft stundenlange Mitverfolgen einer Sitzung per Webcam und Headset auch ganz schön anstrengend, wie uns ein bayerischer Delegierter sagt.

Erfolgreiche Vergütungsverhandlungen

Auf den persönlichen Kontakt konnten und wollten die Vertragspartner auch bei den Vergütungsverhandlungen für das Jahr 2020 nicht verzichten. Die KZVB musste schließlich darlegen, dass Corona zu einem erheblichen Anstieg der Kosten in den Praxen führt und hatte damit offensichtlich Erfolg. So steigen die Punktwerte bei der größten in Bayern tätigen Krankenkasse deutlich stärker als die Inflationsrate. Die Erhöhung orientiert sich an der gesetzlich zulässigen Obergrenze, die die Grundlohnsumentensteigerung vorgibt.

Innovationsbereite Mitarbeiter

Doch nicht nur die Ehrenamtsträger mussten sich umstellen. Auch die KZVB-Mitarbeiter haben im Corona-Jahr 2020 Innovationsbereitschaft gezeigt. So wurden Schichtmodelle und Teamlösungen getestet, um die Zahl der Kontakte zwischen den Beschäftigten zu reduzieren. Und auch die Möglichkeit des mobilen Arbeitens wurde mit hohem Tempo ausgebaut. Selbst innerhalb eines Geschäftsbereichs finden mittlerweile Besprechungen als Videokonferenzen statt. Ein Pilotversuch soll zeigen, inwieweit beispielsweise Teile der Abrechnung im Homeoffice durchgeführt werden können. Allerdings muss dabei der Schutz sensibler Sozialdaten vollumfänglich gewährleistet bleiben. Geschützt werden selbstverständlich auch die Mitarbeiter, die weiterhin ins Büro kommen müssen. Da, wo sich mehrere Kollegen ein Großraumbüro teilen müssen, wurden Plexiglaswände montiert. Auch die Essensausgabe in der KZVB-Kantine gleicht mittlerweile eher einem Bankschalter, der mit Panzerglas gesichert ist. Doch das ist allemal besser als die mehrwöchige Unterbrechung des Kantinenbetriebs im Frühjahr 2020, während der die warme Leberkäsemmel vom Metzger, Mikrowellenmenüs und Tütensuppen zum Grundnahrungsmittel der Mitarbeiter avancierten.



Die Hygiene-Regeln werden in den Zahnärzthäusern München und Nürnberg strikt eingehalten.

Katalysator für die Digitalisierung

Generell wirkt die Corona-Pandemie als Katalysator für die Digitalisierung – nicht nur innerhalb der KZVB. Der Einbruch bei Dienst- und Geschäftsreisen dürfte dauerhaft sein, sind sich Luftfahrtexperten einig. Viele Unternehmen und Organisationen haben durch die Krise erkannt, dass man auch ohne den direkten persönlichen Kontakt erfolgreiche Verhandlungen führen kann. Und spätestens der CDU-Parteitag wird zeigen, ob auch die politischen Parteien im Digitalzeitalter angekommen sind. Die Wahl des Parteivorsitzenden darf allerdings noch nicht online erfolgen. Einzige Möglichkeit: die Briefwahl – möglicherweise mit mehreren Wahlgängen, falls eine Stichwahl erforderlich ist.

Angesichts des Schubs, den Online-Lösungen derzeit erleben, ist zumindest eines für die Zahnärzte beruhigend: Karies und Zahnstein werden sich auch in Zukunft nicht per Webcam entfernen lassen.

Leo Hofmeier